Tilman Limperger, Weihbischof von Basel 1498-1527

Autor(en): **Staehelin, W.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **14 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tin, de St-Genis de Saintonge, dont il eut cinq enfants. Son fils *Jacques* 1645-1722, potier d'étain à Jonzac, époux de Marguerite Tilliard, était le père de *Jean* 1679-1737, potier d'étain à Jonzac, marié à Jeanne Marche, de Mirambeau. C'est son fils *Jean* 1708-1768, successivement époux de Marie Coeffard, † 1738, et d'Anne Chatignac, qui quitta Jonzac. Il mourut à Barbezieux (Charente). Son fils *Jean Ségeng* 1740-1778, époux d'Anne Coeffard, émigra en Alsace et décéda à Rixheim, près Mulhouse (Haut-Rhin). Il laissa deux filles et deux fils, dont l'aîné *Jean Ségeng* * 1772, épousa Anne-Marie Faesch * 1783, de la lignée modeste d'une des premières familles de Bâle, fille du boulanger François Faesch 1746-1794, et de Marie-Barbe Keller. C'est de ses deux fils *Jean Séquin* 1798-1859, domicilié à Uznach (St-Gall), depuis 1836 bourgeois de Lichtensteig (St-Gall), et *Jean-Michel Séquin* 1805—1866, que descendent les nombreux membres de la famille Séquin vivant aujourd'hui dans divers cantons suisses.

Sources: Alfred Bader, Arbre généalogique de la famille Séquin. Hans Lengweiler, Arbre généalogique de la famille Séquin et notes sur la famille Faesch de Bâle.

Tilman Limperger, Weihbischof von Basel 1498—1527

Von W. R. Staehelin, Coppet

Während am 14. Februar 1529 in der durch den Bildersturm öde und kahl gewordenen Basler Kathedrale zum ersten Mal deutscher Psalmengesang durch die weiten Räume tönte, bestieg, im schwarzen Talar eines «neukirchlichen» Predigers, ein hoher Siebziger die Münsterkanzel: Tilman Limperger. Er war im Herbst 1525 von eben dieser Kanzel als Dompraedikant wegen seiner Reformationsfreundlichkeit verwiesen worden. Dass er trotz seiner Verstossung gelegentlich doch noch predigte — so an Mariae Himmelfahrt 1526 — verdankte er der Gunst des hinfälligen und kranken Bischofs Christoph von Utenheim, welcher er auch einzig anrechnen durfte, in der Würde eines Weihbischofs belassen zu werden. Nach dem

Tode Bischof Christophs und der Erhebung Bischof Philipps von Gundelsheim verlor der anstössig Gewordene auch dieses Amt.

Als Sohn des Kürschners Hans Limperger und dessen erster Frau Magdalena Risin wurde Tilman Limperger um das Jahr 1455 in Mainz geboren. Als Geschwister hatte er einen Friedli, eine Katharina und einen Mathis. Er trat in den Augustinerorden und begab sich, im Jahre der Schlacht bei Nancy 1477, nach London in den dortigen Konvent. Nach Bologneser Studienjahren wurde er 1482 Praedikant und zweiter Lektor im Konvent Strassburg, dann 1487 in den Freiburger Konvent und an der dortigen Universität intituliert. 1489 wird er Prior daselbst und 1491 Provinzial der oberrheinischen Kirchenprovinz. 1493 ist er Regens und erster Lektor im Strassburger Konvent. 1498 endlich erreicht er die Würde, welche er beinahe dreissig Jahre innehaben sollte: er wird Bischof von Tripolis und Weihbischof von Basel unter Anweisung einer jährlichen Pension von zweihundert Goldgulden auf dem Einkommen der bischöflichen Tafel in Basel. Am 31. Dezember 1498 wird er in der Anima in Rom konsekriert und am 3. Januar 1499 zelebriert er die Messe in S. Maria del popolo in Rom bei den Exequien des Augustinergenerals Marianus de Genazzano, in Gegenwart zahlreicher Kardinäle und Bischöfe, des venetianischen Gesandten und Anderer. Anlässlich seiner Erhebung liess er durch Urs Graf ein Exlibris erstellen, das ihn kniend neben seinem Wappen vor St. Augustin zeigt. Die scharf geschnittenen und stark ausgeprägten Züge des Praelaten und seines Schutzheiligen über den Wolken haben merkwürdig verwandte Züge. Am 17. Juni 1504 wohnt er mit Bischof Christoph, von grossem Geleit umgeben und vor einer ungeheuren Volksmenge, der Eröffnung des Sarges der Hl. Chrischona durch Kardinal Peraudi und der Erhöhung der Gebeine der Heiligen in einen Schrein bei. Das bei den Knochen liegende Haarnetz der Chrischona, ein Gewebe aus Seide und Goldfäden mit Perlen, Juwelen und geschnittenen Steinen, wird durch Kardinal Peraudi vom Berge weggenommen und unten in Basel dem Kloster Gnadental übergeben, wo es sofort an einer seit langem gelähmten Nonne seine Heilkraft erweist. 1507 erscheint auf seinen Antrieb bei Michael Furter das durch den vielgereisten Zisterzienser Conrad

Der Augustiner Tilman Limperger, Titularbischof von Tripolis und Weihbischof von Basel, zu dem Patron seines Ordens betend Exlibris, vielleicht von Urs Graf, 1498

Leontorius, zeitweise Sekretär des Generalabtes von Citeaux und Beichtiger im Klösterlein Engental bei Muttenz, herausgegebene opus pulcherrimum de tribus Christianorum actibus. 1514 wird er Bürger von Basel und zahlt von da ab ein jährliches Schirmgeld. 1518 widmet ihm Oekolampad eine Väterübersetzung. 1517 und 1519 wird er erwähnt als des Bischofs Hugo von Konstanz Verweser und Statthalter des Klosters Klingental. Vielleicht unter dem Eindruck des Todes des mit ihm etwa gleichalterigen Kaisers Maximilian und unheimlicher Ereignisse, die damals Basel erschreckten: die Erscheinung eines Basilisken im Birsigbette, Erdbeben, Teuerung, gewaltiges Hochwasser, verheerende Epidemie, setzte er seinen Kaplan Marx Stürler «des ordens s. Augustinus der einsidler brüedr», seinen Bruder Friedlin und den Salzherrn Caspar Koch, zu seinen Erben ein. Mit zunehmenden Jahren wurde der alte Mann immer mehr zum begeisterten Anhänger der «neugläubischen» Bewegung. Als solchen nennt ihn der Buchdrucker Johannes Froben, am 14. Februar 1519, in dem an Luther gerichteten Brief. In der Folge ging er seiner Würden und Aemter 1525 und 1527 verlustig und wurde nach Durchbruch der Reformation Prediger am Münster. Im Herbst 1527 scheint der Greis noch geheiratet zu haben, darin dem von Oekolampad gegebenen, von Erasmus und Amerbach verspotteten Beispiel folgend. Auch Limperger's einstiger Kaplan Marx Stürler erscheint zu dieser Zeit verehelicht mit Veronica Vischerin. Noch 1535 wird er an erster Stelle, vor dem Münsterpfarrer, aufgeführt als «der ehrwürdige Herr Thelamonius, alter Weihbischof, Prediger am Münster».

Les origines piémontaises du colonel div. F. LeComte

Par André LeComte, Genève

Le colonel divisionnaire Ferdinand-Philippe-Ernest-Edouard Le Comte, chancelier de l'Etat de Vaud, est né le 18 août 1826 à Lausanne où il est décédé le 21 novembre 1899. Il était fils d'Auguste-Henri-Frédéric-Edouard (allié 1. Delisle, 2. Durgniat) qui, en